



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'129
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 331.1
Abo-Nr.: 1078759
Seite: 5
Fläche: 50'845 mm²



Schweizer Soldaten bei einer Übung in Schweden: Die Zusammenarbeit soll in Zukunft noch enger werden

FOTO: KEYSTONE

Gemeinsame Rüstungstests

Armee will nicht nur bei den Kampfjets stärker mit Schweden kooperieren

VON JOËL WIDMER

BERN Erstmals nachdem das Parlament die Beteiligung an der Piratenabwehr vor Somalia bodigte, sucht die Schweizer Armee wieder eine verstärkte internationale Zusammenarbeit. Im Zuge des geplanten Kampfjetkaufs will sie mit den Schweden kooperieren. Armeechef André Blattmann hat dies mit dem schwedischen Oberkommandierenden Sverker Göranson bei dessen Besuch in der Schweiz vereinbart. «Wir sind uns einig, dass wir neben dem Gripen-Kauf auch in anderen Bereichen zusammenarbeiten wollen», sagt Blatt-

mann zur SonntagsZeitung.

Beabsichtigt ist eine Kooperation bei der Rüstungsbeschaffung und bei der Ausbildung für friedensfördernde Einsätze. Schon heute können Schweizer Armeeeinheiten in Schweden Übungen durchführen. Bei der Rüstungskoperation geht es laut Blattmann vor allem um einen Informationsaustausch über Evaluationen von Rüstungsmaterial. «Damit könnten beide Partner Kosten reduzieren», sagt der Armeechef. «Konkret sehen wir Kooperationspotenzial bei der Beschaffung der persönlichen Ausrüstung, beim

sogenannten «Soldaten der Zukunft» und möglicherweise bei der Weiterentwicklung von Systemen, die beide Armeen in ihren Beständen haben.» Dazu gehört zum Beispiel der Schützenpanzer CV 90. Eine solche Rüstungskoperation hat die Schweiz bisher noch mit keinem Land. Auch bei der Ausbildung für friedensfördernde Einsätze möchte Blattmann kooperieren: «Die Schweden haben bei Stockholm ein grosses Ausbildungszentrum, sie haben viel Einsatzerfahrung und sind wie wir nicht in einem Militärbündnis.» Man könne zum Bei-



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'129
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 331.1
Abo-Nr.: 1078759
Seite: 5
Fläche: 50'845 mm²

spiel gemeinsame Kurse anbieten. Fakt ist aber auch: Schweden beteiligte sich an der Durchsetzung der Flugverbotszone über Libyen und führt mit Kampftruppen Operationen in Afghanistan aus. Die Kooperations-Projekte wird Verteidigungsminister Ueli Maurer mit seiner schwedischen Kollegin Karin Enström Ende Juni in Bern erörtern. Hauptsächliches Ziel ist laut einer VBS-Sprecherin aber, «eine Vereinbarung über die Rahmenbedingungen für die ge-

meinsame Beschaffung des Gripen» zu unterzeichnen.

«Wir müssen abrüsten und nicht aufrüsten»

Im Parlament wird die geplante Kooperation unterschiedlich beurteilt. Während die Mitte und die gemässigten Linken sie begrüßen, kommt Kritik von den Grünen. «Wir müssen abrüsten und nicht aufrüsten», sagt etwa Geri Müller. Statt in der Rüstung sollten man mit Schweden in der

Arbeit für Frieden kooperieren. Auch in der SVP ist man skeptisch. Nationalrat Thomas Hurter erachtet die Synergien mit den Nachbarländern als grösser, und Hans Fehr sieht grundsätzlich «keinen Bedarf für friedensfördernde Einsätze». Die Rüstungs-kooperation erachtet Fehr mit einem neutralen Land wie Schweden als möglich, wenn es bei Evaluationen bleibe. «Aber es darf sicher nicht in Richtung gemeinsamer Einsätze gehen», so Fehr.

Unklarheiten beim Kauf von Kampfjets

Schwedische Politiker gehen davon aus, dass sich die Schweiz an den Kosten der Gripen-Entwicklung beteiligt

Der Kampfjet Gripen könnte für die Schweiz teurer werden, als bisher angenommen. In Gesprächen mit dem Präsidenten der Verteidigungskommission des schwedischen Parlamentes, Peter Hultqvist, ist die Präsidentin der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats, Chantal Galladé, darauf gestossen, dass hinsichtlich des Gripen-Kaufs noch viele Unsicherheiten bestehen. «Wir haben festgestellt, dass unterschiedliche Auffassungen über die Beteiligung an Entwick-

lungskosten bestehen.» In Schweden gehe man offenbar davon aus, dass sich die Schweiz an den Entwicklungskosten beteilige, so Galladé. Sie traf Hultqvist am Rande einer Nato-Session in Tallinn. Differenzen gibt es auch bei der Reihenfolge der Parlamentsentscheide. «Schwedische Parlamentarier gehen davon aus, dass die Schweiz zuerst den Entscheid über die Gripen-Beschaffung fällt und erst danach das schwedische Parlament über den Jet-Kauf beschliesst», sagt Galladé. In der Schweiz ging man bisher vom Gegenteil aus. Verteidigungsminister Ueli Maurer hat also einigen Gesprächsstoff, wenn er Ende Juni seine schwedische Kollegin trifft.